

mit einander verbunden, so wird bei Bewegung des einen Flügels der andere stets mitgenommen, so dass der gemeinsame Schwerpunkt  $P$  immer auf der Verbindungslinie  $A_1 A_2$ , d. h. innerhalb der Schotts, verbleibt. Die Verbindung der Hälften  $T_1 T_2$  kann natürlich in mannigfacher, hier nicht weiter zu berücksichtigender Weise erfolgen. Anstatt  $T_1 T_2$  so anzulegen, dass sie in jeder Lage parallel zu einander stehen, ist offenbar unbeschadet der Wirkungs-

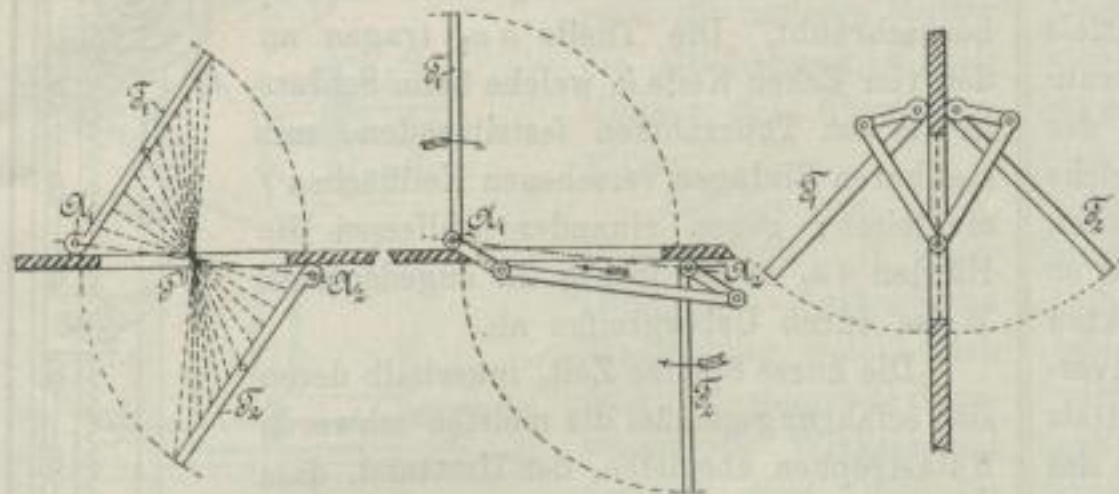


Fig. 8.

Fig. 9.  
Schottthür von Dörr.

Fig. 10.

weise die in der Fig. 10 dargestellte Anordnung statthaft, bei welcher also  $T_1 T_2$ , als Klappenthüren wirkend, stets verschiedene Winkel einschliessen. Die Dörr'sche Doppelthür erfordert natürlich auch Raum zu beiden Seiten des Schotts, also doppelt so grossen Platz wie die einfache; dagegen wirkt bei ihr der Druck des Wassers auf den einen Theil selbstthätig schliessend auf den anderen.

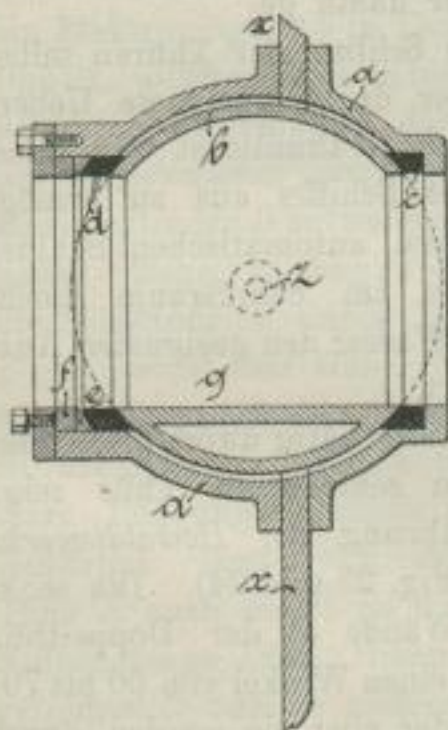


Fig. 11.

Verschlussvorrichtung von Casey.

Eine nur für Durchlässe mit geringen Abmessungen geeignete, in neuester Zeit aufgetauchte Verschlussvorrichtung ist die von Casey in London angegebene; sie ist dem bekannten Kugelhahnverschluss entlehnt (Fig. 11). Den Rahmen bildet ein hohlkugelförmiges Gehäuse  $a$  zu beiden Seiten der Schottwand  $x$ ; darin um Zapfen  $z$  drehbar ist die Hohlkugel  $b$ , welche gegen die Sitze  $cd$  anliegt. Der Dichtungsring  $d$  ist durch Stellringe  $ef$  nachstellbar. Die Thür ist in der Offenstellung gezeichnet, in welcher eine Bodenplatte  $g$  eine glatte Verbindung bildet.

Auf die Ausbildung der wagerechten Schiebethüren hat man in geringerem Maasse das Augenmerk gerichtet; ihre Anwendung ist auch eine dementsprechend geringe. Wenn man nicht das geringere Platzverhältniss beim Einrücken gegenüber der Drehthür in den Vordergrund ziehen will, so bleiben wenig Momente, die für eine ausgiebige Benutzung der genannten Verschlüsse sprechen. Abgesehen von der vorgeschlagenen, aber wohl niemals zur Anwen-

dung gekommenen wagerechten Rolljalousie,<sup>1</sup> ist die glatte, mit Rollen auf bezieh. zwischen Schienen gleitende Blechthür die einzige Repräsentantin der in Rede stehenden Kategorie. Von den Abbildungen Fig. 12 und 13 zeigt die erstere einen senkrechten Schnitt, die letztere einen wagerechten Schnitt durch eine gebräuchliche Construction. Es ist  $S$  die Schottwand und  $T$  die auf zwei Rollen  $r$  gleitende Thür. Der Rahmen derselben schiebt sich in der Füllung  $f$ . An der Thür sind Zahnstangen  $A$  befestigt, welche durch die Triebe  $z$  der seitlich von der Thür angeordneten Spindel  $s$  in dem die Thür öffnenden oder schliessenden Sinne bewegt werden können. Erforderlichenfalls lässt sich der Antrieb der Spindel  $s$  von Deck aus bewirken.

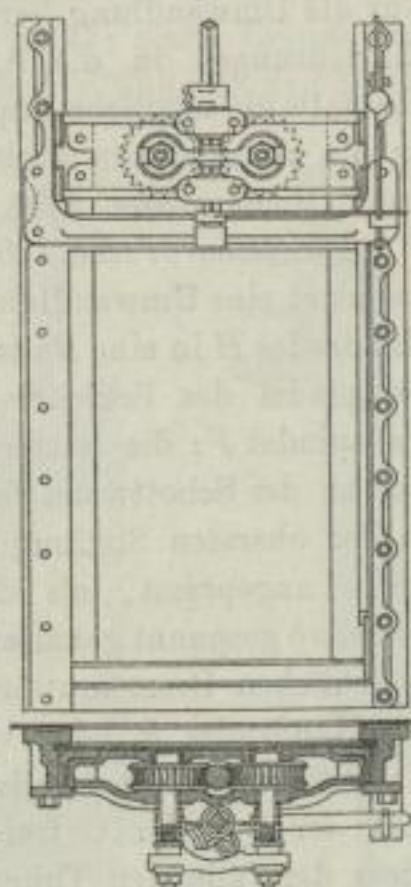


Fig. 14.

Fig. 15.  
Senkrechte Schiebethür von M'Elroy.

Eine eingehendere Behandlung hat die senkrechte Schiebethür oder der senkrecht gleitende Schottschieber erfahren; der wesentlichste Grund hierfür ist in der Möglichkeit zu suchen, zum momentanen Verschluss das Eigengewicht der Thür zu benutzen. Diese schiebt sich in einem Rahmen, in welchem sie nach erfolgtem Schluss in geeigneter Weise entweder von Hand oder selbstthätig gegen die Schottwand festgepresst wird. Bei einer älteren, von C. R. Simey herrührenden Construction hängt die Thür an einer bis zum Deck gehenden Stange, welche mittels Keiles festgehalten wird. Schlägt man den letzteren heraus, so fällt die Thür in Folge ihres Eigengewichts. Die Stange ist als Zahnstange ausgebildet, in welche zwecks Hochziehens des Schiebers eine Schnecke sich einrücken lässt. Der Stoss der herabfallenden Massen kann durch Kautschukpolster gemildert werden; allenfalls werden die ersteren durch Gegengewichte ausbalancirt. In etwas abgeänderter Form erscheint demgegenüber die M'Elroy'sche Ausführung (Fig. 14 und 15). Die an der Thür feste Schraubenspindel wird durch zwei seitlich angeordnete, festzustellende Schneckenräder gehoben und gesenkt. Zum raschen Niedergang löst sich das Gesperre aus. Aus den Skizzen ist erkenntlich, dass das Getriebe durch den Druck einer Spiralfeder gebremst und die letztere durch einen Hebel von Hand gespannt und gelockert werden kann.



Fig. 12.

Fig. 13.  
Wagerechte Schiebethür.

Fig. 16.  
Rothardt's Schiebethür.

Es wird offenbar an einen guten Schott-

<sup>1</sup> Brit. Spec. 528 v. J. 1894.